

Das Wissen

Weg mit dem Staudamm! - Renaturierung in Kalifornien

Von Egon Koch

Sendung vom: Donnerstag, 20. Februar 2025, 8:30 Uhr

Redaktion: Charlotte Grieser (BAD) 23038

Regie: Felicitas Ott

Produktion: SWR 2025

Weltweit werden Tausende Staudämme zur Energiegewinnung gebaut. Für die Umwelt ist das jedoch ein Problem. Deshalb werden etwa in Kalifornien riesige Dämme zurückgebaut und das Gebiet renaturiert.

Das Wissen können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-swr-das-wissen-102.html>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

MANUSKRIFT

Atmo 01: Leaf Hillman bei Öffnung Iron Gate Damm am 28.8.2024

Sprecher:

Nordkalifornien, 18 Kilometer östlich von Hornbrook, einem Dorf auf halber Strecke zwischen San Francisco und Portland. Am Morgen des 28. August 2024 stehen rund fünfzig Menschen am Ufer des Klamath River. Sie schauen auf den kleinen, einhundert Meter entfernten Erddamm. Leaf Hillman vom indigenen Stamm der Karuk spricht zu ihnen. Er hat eine führende Rolle beim Rückbau der Staudämme gespielt. Bagger greifen von zwei Seiten Geröll aus der Mitte des Fangedammes; der kleine Damm ist die letzte Barriere. Auf einmal strömt Wasser durch die Öffnung, der Klamath River fließt jetzt wieder frei bis in den Pazifik.

Atmo 02: Stark strömender Klamath

Ansage:

Weg mit dem Staudamm! – Renaturierung in Kalifornien. Von Egon Koch.

Sprecher:

Am Klamath River wird das größte Dammrückbauprojekt der USA umgesetzt. Die Initiatoren wollen erreichen, dass Wanderfische, wie der Königslachs oder die Regenbogen-Forelle, wieder den Fluss hoch schwimmen und laichen können.

Seit Mitte des 20. Jahrhunderts wurden schätzungsweise weltweit über 82.000 Wasserkraftwerke gebaut. Nach einer wissenschaftlichen Studie sind weitere 3.400 Wasserkraftwerke mit einer Leistung von jeweils über einem Megawatt geplant oder im Bau. Allein am Mekong in Südostasien sollen in den nächsten Jahren 100 neue Staudämme entstehen. Mit Folgen für den Fluss, sagt Studienleiterin Sonja Jähmig.

O-Ton 01 Sonja Jähmig, Ökologin:

Gerade in diesen südasiatischen, südostasiatischen großen Einzugsgebieten handelt es sich um sogenannte Biodiversität-Hotspots. Das heißt, es kommen auf relativ kleiner Fläche sehr, sehr viele Arten vor, die eben angepasst sind an die dortigen Bedingungen. Viele von diesen Arten sind auch Wanderfischarten zum Beispiel, die also darauf angewiesen sind, ungehindert von der Quelle bis zur Mündung oder große Strecken entlang der Flüsse wandern zu können, um ihren Lebenszyklus abschließen zu können, also zum Beispiel zur Fortpflanzung oder zur Aufzucht der Jungen. Und wenn dort eben große Staudämme neu gebaut werden, dann sind diese Wanderwege zum Beispiel unterbrochen.

Sprecher:

Sonja Jähmig leitet am Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei die Abteilung Ökologie der Lebensgemeinschaften und Ökosysteme. Zudem ist sie Professorin für Aquatische Ökogeografie an der Humboldt-Universität zu Berlin. Mit ihrer Arbeitsgruppe trägt sie Daten aus anderen Forschungsprojekten zusammen und entwickelt daraus neue Erkenntnisse. Wie sie etwa in der Studie „Auswirkungen der Wasserkraft auf die Artenvielfalt an Flüssen“ veröffentlicht wurden.

O-Ton 02 Sonja Jähmig:

Es gibt von Kollegen eine große Analyse, die 12 Millionen Flusskilometer weltweit untersucht haben und dort analysiert haben, wie viele Kilometer noch freifließend sind und herausgefunden haben, dass also Flüsse, die noch 1.000 Kilometer freifließen, dass dies noch gut ein Drittel aller Flüsse weltweit sind und es tatsächlich nur noch knapp ein Viertel der Flüsse gibt weltweit, die noch ungehindert bis zum Meer fließen.

Atmo 03: Wehr (Wasserrauschen und Vogelzwitschern, fern)

Sprecher:

Staudämme, wie sie die Strömung des Klamath River gestoppt haben, dienen in erster Linie der Stromerzeugung. Etwa 15 Prozent des weltweiten Energiebedarfs wird durch Wasserkraft gewonnen.

O-Ton 03 Sonja Jähmig:

In Deutschland trägt es nur einen kleinen Prozentsatz bei, also weniger als 5 Prozent zum Strombedarf. Und die allermeisten Kraftwerke bei uns, also 95 Prozent, sind sogenannte Kleinwasserkraftwerke, das heißt unter 1 Megawatt Leistung und die tragen dann sogar weniger als 0,5 Prozent zur deutschen Stromproduktion bei.

Sprecher:

In den Vereinigten Staaten liefert Wasserkraft etwa 10 Prozent des Stroms. Experten wie Sonja Jähmig kritisieren den vermehrten Bau von Staudämmen. Bereits 2000 kam die unabhängige World Commission on Dams nach jahrelangen Untersuchungen zum Schluss, dass Energiegewinnung aus Wasserkraft weder nachhaltig noch klimaneutral ist. Laut der Roten Liste bedrohter Arten der International Union for Conservation of Nature stellen Staudämme eine Bedrohung für fast 4.000 aquatische, semi-aquatische und terrestrische Arten dar, wie in Deutschland etwa Biber, Fledermäuse oder Feldhamster.

O-Ton 04 Sonja Jähmig:

Es ist also eine erneuerbare Energie, aber es ist eben keine umweltfreundliche Energiegewinnung aufgrund dieser großen ökologischen Auswirkungen. Gerade Fische sind eben sehr stark betroffen, also einerseits durch diese Unterbrechung ihrer Wanderwegen, ...aber auch selber, wenn sie stromab fließen, zum Beispiel, wenn sie dann durch die Wasserkraftanlagen hindurchmüssen, werden sie sehr häufig verletzt oder auch fast ein Viertel von ihnen stirbt bei dieser Passage.

Atmo 04: Strömender Klamath

Sprecher:

Über 2000 Staudämme sind in den USA entfernt worden, allein 150 im letzten Jahrzehnt an der Westküste. Jetzt am Klamath die vier zwischen 1918 und 1962 errichteten Dämme: JD Boyle, Copco No 1, Copco No 2, zuletzt Iron Gate. Dort, wo vor Monaten noch der 50 Meter hohe Iron Gate Damm aufragte, überspannt jetzt eine provisorische Brücke aus Stahl den hier etwa fünf Meter breiten Fluss. Fünf

Tage nach der Öffnung der letzten Barriere stehen Morton McMillen und Gary Lee am Ufer des Klamath. Sie haben die Bauleitung und kontrollieren die Firma, die die Dämme zurückbaut. Dem Abriss vorangegangen waren langwierige Verhandlungen und Genehmigungsverfahren, erinnert sich Morton McMillen.

O-Ton 05 Morton McMillen, Bauleiter, darüber Übersetzung:

Mit dem Projekt wurde etwa 2006 begonnen. In den Vereinigten Staaten haben wir eine Regierungsbehörde Federal Energy Regulatory Commission, FERC, die alle Kraftwerke im Land lizenziert. Und die Lizenz für den örtlichen Energieversorger PacifiCorps, der das Lower Klamath Project betrieb, lief aus. Für das Unternehmen wäre entweder eine Neulizenzierung, aber auch der Abriss der Dämme eine Option gewesen. Aber dann kamen Diskussionen auf, dass es Schwierigkeiten mit den Bewässerungs-, Speicher- und Umleitungsprojekten flussaufwärts gab, was wiederum Auswirkungen auf das Wasserleben flussabwärts hatte. Das hat man sich dann angeschaut und abgewogen: das Bureau of Reclamation, PacifiCorps, Kalifornien, Oregon und die Stammesgemeinschaften am Fluss, die letztendlich auch maßgeblich daran beteiligt waren, die Parteien überhaupt zusammenzubringen und die Dammrückbauten voranzutreiben.

Atmo 04: Strömender Klamath

Sprecher:

Die indigenen Anrainer waren die Initiatoren der Dammrückbauten. Bevor der erste Damm in den Fluss gebaut wurde – Copco No 1 vor rund hundert Jahren – lebten verschiedene Stämme an seinen Ufern. Die Yurok an den unteren 72 Kilometern, die Karuk auf dem folgenden Abschnitt stromaufwärts, die Shasta hier, wo einmal der Iron Gate Stausee gewesen ist, und weiter flussaufwärts in Richtung Upper Klamath Lake war die Heimat der Modoc, Klamath und Paiute.

O-Ton 06 Amy Bowers-Cordalis, Anwältin und Umweltaktivistin, stellt sich in Deutsch und in Yurok vor.

Sprecher:

Die Anwältin und Umweltaktivistin Amy Bowers-Cordalis ist Mitglied des Yurok Stammes. Sie stammt aus Requa, dem Ort an der Mündung des Klamath. Seit der Kolonisierung der indigenen Völker Nordamerikas durch die Europäer hat jede Generation von Amys Familie für die Rechte der Yurok gekämpft. Es war auch ihre Familie, die 1973 vor dem Obersten Gerichtshof erstritt, dass das Yurok-Gebiet als Reservat anerkannt wurde. Ein Fall, der den Grundstein für die Souveränität des Stammes legte und gewährleistete, dass er vom Staat Wasser- und Fischereirechte am Klamath bekam.

O-Ton 07 Amy Bowers-Cordalis, darüber Übersetzung:

Die Yurok waren schon immer ein Fischervolk, der Fluss ist die Lebensader unserer Kultur. Alles, was wir in der Vergangenheit getan haben und größtenteils auch alles, was wir heute tun, dreht sich in irgendeiner Weise um den Fluss. In unseren Schöpfungsgeschichten wurde uns erzählt, dass der Fluss, die Tiere, die Pflanzen, das Land und das Meer für die Yurok geschaffen wurden, dass es uns an nichts fehlen würde, solange wir im Gleichgewicht mit der Natur leben.

Sprecher:

Der Klamath River Fish Kill, die Katastrophe im Jahr 2002 am Unterlauf des Flusses, hat Amys Leben geprägt.

O-Ton 08 Amy Bowers-Cordalis, darüber Übersetzung:

Das war im Sommer als das Fischsterben passiert ist. Man schätzt, dass es irgendwo zwischen 80.000 und 100.000 ausgewachsene Fische waren. Die Lachse starben hauptsächlich in den unteren 32 Kilometern des Klamath River an der tödlichen Fischkrankheit namens „ich“. Und ich weiß noch, wie ich in einem Fischerboot der Yurok saß und diese toten Fische sah, Tag für Tag, das Fischsterben dauerte über eine Woche. Da hat es mich wie eine Art elektrischer Schlag durchfahren, dass ich Jura studieren und Anwältin werden würde, um eines Tages den Stamm vertreten zu können, um zu verhindern, dass so etwas jemals wieder passiert. Und das habe ich getan.

Sprecher:

Amy studierte in Eugene an der University of Oregon, spezialisierte sich auf Wasserrechte und Fischerei, und arbeitet seitdem für ihren Yurok-Stamm. Ausgelöst durch das Lachssterben und dem Rückgang der Lachspopulationen auf weniger als 5 Prozent ihres ursprünglichen Bestandes, begannen die Yurok eine Kampagne: zunächst zum Bau von Fischtreppen, letztlich zum Abriss der Dämme.

Sprecher:

Wie Sonja Jähmig mit ihrer Arbeitsgruppe am Leibniz Institut herausfand, sind Hilfskonstruktionen wie Fischtreppen kein Allheilmittel für Durchgängigkeit und einen guten Zustand eines Flusses.

O-Ton 12 Sonja Jähmig:

Diese technischen Möglichkeiten, Fische zu unterstützen, wenn sie stromauf schwimmen, sind nicht so wirksam, wie man sich das erhoffen oder vorstellen würde. Und sie kosten die Fische auch sehr viel Energie, wenn sie diese Aufstiege dort machen, so dass sie also so zunehmend gestresster werden. Und wenn man sich dann vorstellt, dass man so eine ganze Reihe von Dämmen hat, die so aufeinander folgen, dann kostet das also auch sehr viel Energie für die Fische, dort stromauf zu kommen. Und es gibt Schwierigkeiten beim Reinschwimmen, beim Raufschwimmen, weil es eben nicht einem natürlichen Gewässerverlauf entspricht.

Sprecher:

Im Klamath hätten Lachse und Forellen vier Fischtreppen hintereinander meistern müssen. Die vier Wasserkraftwerke in Nordkalifornien deckten weniger als 2 Prozent des Energieportfolios ihres damaligen Eigentümers PacifiCorp. Das Unternehmen begann zu rechnen, ob es sich lohne, sie auf den neuesten Stand der Technik zu bringen. Die Voraussetzung dafür, eine neue Lizenz zu erhalten. Amy Bowers-Cordalis:

O-Ton 13 Amy Bowers-Cordalis, darüber Übersetzung:

PacifiCorps hat eine Wirtschaftlichkeits-Analyse durchgeführt, um zu ermitteln, wie viel der Bau dieser Fischtreppen kosten würde. Und die ergab, dass es billiger war,

die Dämme zu entfernen, als diese Fischtreppe zu bauen. Das Unternehmen forderte daraufhin eine Unterbrechung des FERC-Verfahrens und bat um Verhandlungen mit dem Yurok-Stamm, dem Karuk-Stamm und anderen, um herauszufinden, ob eine Einigung beim Rückbau der Dämme erzielt werden könnte. Das war ein riesiger Wendepunkt zu diesem Zeitpunkt.

Atmo 05: Schweres Gerät: Klappern Bagger, Warngeräusch Fahrt...

Sprecher:

PacifiCorps beantragte keine neue Lizenz. Die gab die Regierungsbehörde FERC der NGO Klamath River Renewal Corporation, die sich speziell für die Renaturierung des Klamath gegründet hatte. Im April 2016 unterzeichneten die Parteien das Klamath Power and Facilities Agreement. Teil der Vereinbarung war, die Dämme zu entfernen. Ein riesiger Erfolg für alle indigenen Völker. Nachdem die US-Regierung 2023 ihr Go gegeben hatte, folgte recht schnell der Rückbau der Dämme.

Sprecher:

Der Rückbau von Iron Gate, den anderen drei Dämmen und die anschließenden Renaturierungsmaßnahmen kosten viel Geld. Bauleiter Morton McMillen erklärt:

O-Ton 15 Morton McMillen, darüber Übersetzung:

Ungefähr 500 Millionen Dollar. PacifiCorps, das Elektrizitätsunternehmen, das die Kraftwerke betrieb, stellt etwa die Hälfte zur Verfügung. Der Staat Kalifornien zahlt seinen Anteil im Grunde über eine Staatsanleihe. Der Staat Oregon stellt ebenfalls einen Notfallfond bereit.

Atmo 03: Strömender Klamath

Sprecher:

Der Dammrückbau ist die eine Geschichte. Die Renaturierung des Flusses eine andere. Flussaufwärts vom früheren Iron Gate Dam, wo einst der Stausee war, breiten sich über den braunen und grauen Uferhängen gelbe Flächen trockenen Grases aus. Vereinzelt ragen Bäume aus der kargen Hügellandschaft, durch die sich der Klamath schlängelt. Das braune Sediment, das der Klamath bei seinem natürlichen Verlauf jetzt mit sich trägt, hielten vorher die Staudämme fest. Gewässerökologin Sonja Jähnig:

O-Ton 17 Sonja Jähnig:

Stromaufwärts ist eben zunächst mal der große Effekt, dass durch ein Querbauwerk ein Fluss unterbrochen wird und sein komplettes Verhalten ändert und zu einem Stillgewässer wird. Und in diesen Stillgewässern, in diesen Staubecken sammeln sich eben Sedimente ab. Das heißt, der Fluss durch das Fließen des Wassers nimmt ja immer etwas Material mit. Also wenn man zum Beispiel so einen gewundenen Flusslauf vor Augen hat, dann gibt es eben eine Seite, wo etwas Sediment, etwas Sand zum Beispiel abgetragen wird und an einer anderen Stelle wird es eben wieder abgelagert, also Prall- und Gleithang zum Beispiel. Und das passiert entlang des gesamten Flussverlaufs und bildet dadurch eben auch eine Vielzahl von Habitaten. Die große Bedeutung ist, dass es also ein Gleichgewicht gibt. Über diese

Sedimentprozesse bilden sich auch verschiedene Flussformen, ob das Gewässer eher gestreckt ist, gewunden ist, mäandriert und es wird eben auch Sediment in den Delta, in den Mündungsregionen abgelagert, was ganz wichtig ist, um Küstenlinien zum Beispiel zu erhalten.

Sprecher:

Atmo 07a: Einsteigen Auto, beginnende Fahrt

Sprecher:

Ein, zwei Kilometer flussabwärts vom ehemaligen Iron Gate Damm hat das Unternehmen Resource Environmental Solutions, kurz RES genannt, seine Basis: in einem der vier Container direkt am Ufer des Klamath arbeitet der Flussmorphologe Dave Coffman. Er leitet rund um den Klamath die Restaurierungsarbeiten an den ehemaligen Stauseen. Heute muss er eine Arbeit im Flussbett kontrollieren, sagt er, stellt bei 38 Grad Celsius eine Ladung Wasserflaschen auf den Rücksitz seines Pickups und steigt ein.

Atmo 07b Austeigen

Sprecher:

Früher konnte man hier über fünf Kilometer nur Wasser sehen, sagt Coffman beim ersten Halt am früheren Ufer des Stausees: Jetzt kommt das über 60 Jahre überschwemmte Tal zum Vorschein.

O-Ton 19 Dave Coffman, Flussmorphologe, darüber Übersetzung:

Wir schauen auf den Grund des ehemaligen Stausees, sein Wasser war etwa 30 Meter tief. Man kann die Farbveränderung auf den Felsen auf der anderen Seite des Tals dort drüben sehen. Dort oben am Hang geht es von einer Art Grau zu Braun- und Grüntönen über. Das markiert den Unterschied sehr deutlich zwischen dem, was vor der Absenkung des Reservoirs frei lag, und dem, was unter Wasser war. Und wenn wir hier über das Tal herüberschauen, den steilen Hang des anderen Flussufers hinunter, sehen wir den Klamath River. Sein Wasser hat die gleiche Fließrichtung und das gleiche Bett wie vor der Überflutung durch den Dammbau in den 1960ern.

Sprecher:

Am Ufer des Klamath macht Dave Coffman im Grau und Braun des Sediments auch grüne Flächen aus. Von Indigenen und RES-Mitarbeitern wurden fast 17 Milliarden Samen auf den wiedergewonnenen Gebieten gesät, um den Klamath River und das anliegende Land in den Urzustand zurückzuführen. Wissenschaftler und Umweltschützer sind sich einig: Mit den Pflanzen werden die Lebensräume von Anrainern gesichert. An den Ufern des Klamath soll eine Landwirtschaftsindustrie mit über 5.000 Arbeitsplätzen und 600 Millionen US-Dollar Umsatz pro Jahr entstehen.

O-Ton 20 Dave Coffman, darüber Übersetzung:

Anfang 2024 haben wir unsere erste Aussaat gemacht, um Vegetation auf den Stauseesedimenten anzusiedeln. Die Bereiche, die hier jetzt grün bedeckt sind, liegen immer noch unter Wasser, die haben wir nicht gesät. All das Grün dort ist eine Ansammlung von natürlichem Saatgut, das entweder vom Wind hergeweht oder den

Fluss hinuntergeschwemmt wurde. Großteils ist es Weide. Eine Weide ist eine unglaublich nützliche Uferpflanze. Wenn der Grundwasserspiegel in den Sedimenten hoch genug ist und die Bäume wachsen lässt, bieten diese Weiden Nahrung für grasende Rehe und Schutz für nistende Vögel. Und dann helfen die Wurzeln der Bäume, die Sedimente im Reservoir an Ort und Stelle zu halten. So verhindern wir, dass sie bei zukünftigen Hochwasserereignissen erodieren. Die beginnen hier in der Gegend im November und dauern bis ins nächste Frühjahr nach der Schneeschmelze.

Sprecher:

Was Coffman sieht, entspricht seinem Vorhaben, den Fluss darin zu unterstützen, sich selbst zu regenerieren. Wenn alles nach Plan läuft, soll das Projekt 2031 abgeschlossen sein. Er hat dabei viel von den Indigenen gelernt. Im Tal, durch das der Klamath hier fließt, lebte vor dem Bau des Staudamms Iron Gate der Stamm der Shasta.

O-Ton 21 Dave Coffman, darüber Übersetzung:

Die Shasta Indian Nation ist kein von der US-Regierung anerkannter Stamm. Sie sind aber vom Bundestaat anerkannt und haben gerade die Benachrichtigung erhalten, dass ihnen Kalifornien einige tausend Hektar Land zurückgegeben wird. Sie werden die Verwaltung über den ehemaligen Copco-Stausee und einen Teil des ehemaligen Iron-Gate-Stausees übernehmen. Und RES wird eine Partnerschaft mit ihnen eingehen, um den ehemaligen Stausee wiederherzustellen.

Atmo 11: Start Autofahrt

Sprecher:

Dave Coffman fährt die Copco Road am Klamath weiter flussaufwärts. Bei der Einmündung des Camp Creek, eines Seitenflusses, hält er noch einmal kurz an. Hier kontrolliert er, ob seine Mitarbeiter, wie angeordnet, Baumstämme abgeladen haben. - Alles bestens, da liegen sie: rot, mit Ästen und Wurzeln im trockenen Flussbett.

O-Ton 22 Dave Coffman, darüber Übersetzung:

Wir haben die mit Lastwagen hierhergebracht. Etwa 800 Bäume aus Oregon bis hierher nach Kalifornien. Und dann haben wir einige davon sofort in die Bäche gelegt. Wenn im Camp und Scotch Creek wieder Wasser fließt, dann bilden die Stämme einen Lebensraum für Fische. Hinter den Baumstämmen, Ästen und Wurzeln können sie sich verstecken. Hier können sich auch Wasserinsekten festsetzen. Die fressen das Holz und sind zugleich Nahrung für die Fische, die im Bach leben.

Sprecher:

Dave Coffman hat noch einen weiteren Termin: mit Linda Ebert. Die Witwe lebt am Rand der Ansiedlung am früheren Ufer des Copco Stausees in einem Einfamilienhaus aus Holz.

Atmo 13: Linda Ebert geht auf das frühere Seeufer zu / Schritte... Linda: Well, I'll just show you the general idea. I have to go to town pretty soon...

Sprecher:

Linda hat sich bei einem Interview eines lokalen Radiosenders über die Maßnahmen zur Renaturierung beschwert. Sie führt Dave hinter ihrem Haus über verdorrtes Gras bis zu zwei Reihen aus dem Boden ragender Betonstelen. Den See, an den sie mit ihrem verstorbenen Mann vor 24 Jahren gezogen ist, gibt es seit dem Rückbau des Copco No 1 Dammes nicht mehr. Wo einmal Wasser war, wachsen nun die Anfang des Jahres gesäten braunen Pflanzen aus dem Boden.

O-Ton 24 Linda Ebert, darüber Übersetzung:

Diese Betonpfeiler sind noch von unserem Steg übrig. Aber das Ufer hier wurde „wiederhergestellt“. Ich setze es in Anführungszeichen. Ich bin nicht glücklich darüber, wie es aussieht. Die Baumstümpfe anzuschauen, die unter dem Wasser des Stausees waren, aber immer noch da sind, ist kein wirklich schöner Anblick. Und ich bin nicht glücklich mit diesem trockenen Gras. Ich mache mir Sorgen, es sieht verdammt trocken aus. Das sind anscheinend einheimische Arten, die sie gepflanzt haben. Und jetzt, ohne das Reservoir, stellt das eine echte Brandgefahr dar. Früher war hier alles Wasser, bis dorthin, wo die Betonpfeiler beginnen. Das war Wasser.

Atmo 14: Linda Eberts Garten

Sprecher:

Nicht alle Anrainer des Klamath sind mit dem Rückbau der Dämme einverstanden. Bei diesem Projekt gibt es viele Gewinner und einige Verlierer. Selbst die Algenblüte, die jeden Sommer Giftstoffe abgab, sind für Linda kein guter Grund dafür, dass Wasser aus dem Stausee abgelassen wurde.

Atmo 15: Einsteigen Auto

Sprecher:

Flussabwärts vom ehemaligen Iron Gate Damm strömt der Klamath zwischen den engen Berghängen aus graurötlichem Basaltgestein und flächenweise abgebrannten Bäumen in Richtung Pazifik. Auf dieser Strecke in seinem natürlichen Bett. Kein Mensch hat je etwas daran geändert. Seit der Iron Gate Damm geöffnet wurde, ist das Wasser braun. Wegen seiner Einfärbung sind die Bewohner der Ansiedlung Klamath River auch nicht so gut zu sprechen auf seine Renaturierung.

Atmo 16: Eintritt Quigley's

Sprecher:

Im Gemischtwarenladen Quigley's geht die Feinkostverkäuferin Felicia beim Stichwort Klamath River gleich zur Hintertür und zeigt zum braunen Fluss. Er stinke, sagt sie, nach Tod. Der Klamath schwemmt die freigewordenen Sedimente mit sich.

O-Ton 25 Sonja Jähnig:

Durch diese Staubecken sammelt sich ja dort in den Sedimenten auch dann alles an, was so aus den umliegenden Flächen eingetragen wurde, also Nährstoffe, Schadstoffe, wenn man nicht Acht gegeben hat, die Sedimente. Aber dass sich das eben über dieses Gleichgewicht, was sich dann wieder einstellt, auch geben müsste.

Sprecher:

Erläutert Sonja Jähmig, Wissenschaftler, wie der Flussmorphologe Dave Coffman, erwarten auch, dass der Klamath in den nächsten Monaten klarer wird. Aber dieses Argument lässt Felicia nicht gelten.

O-Ton 26 Felicia, Feinkostverkäuferin, darüber Übersetzung:

Alle waren dagegen. Alle wussten, dass das passieren würde. Es hat etwas mit unserem Wasser gemacht, meine Hunde wollen es nicht einmal trinken. Also verwenden wir bei uns zu Hause nur Wasser aus der Flasche für unsere Hunde. Mir ist aufgefallen, dass meine vielen Zimmerpflanzen einfach nicht mehr richtig aussehen, seit ich sie mit diesem Wasser gegossen habe. Mit dem Wasser stimmt etwas nicht.

Sprecher:

Laut Dave Coffman ist das Sediment so gründlich wie keines zuvor untersucht worden. Die Bundesumweltschutzbehörde, die EPA, sogar die staatlichen Behörden von Oregon und Kalifornien hätten es überprüft und entschieden, dass es gefahrlos freigesetzt werden kann. Beweis für den guten Wasserzustand: Schneller als erwartet, zwei Wochen nach der Öffnung von Iron Gate, wird oberhalb des früheren Damms ein Lachspärchen beim Laichen in einem der Nebenflüsse gesichtet. Ein Ort, wohin die Fische über 60 Jahre lang nicht gelangen konnten. Es wird erwartet, dass die Anzahl der Königslachse im Klamath River in den nächsten drei Jahrzehnten voraussichtlich um bis zu 80 Prozent zunehmen wird.

*Atmo 17: Schnellboot im Fluss***Sprecher:**

Kurz bevor der Klamath bei Requa nach 400 Kilometern in den Pazifik strömt, ist er viel breiter und tiefer als im Mittellauf bei den früheren Stauseen. Von der braunen Sedimenteinfärbung ist hier weniger zu sehen, nichts mehr vom großen Fischsterben. Boote sind auf dem Wasser unterwegs. Fischer, auch ein Schnellboot mit Touristen an Bord.

*Atmo 18: Bootsrampe in Requa***Sprecher:**

An der Rampe des Küstenortes Requa lassen Yurok-Männer vier Flachboote aus Stahl mit Außenborder zu Wasser. An die 15 Frauen und Männer steigen vorsichtig ein. Der Klamath ist der Ort ihrer Riten und Zeremonien. Sie bringen die Asche eines verstorbenen Freundes in einer Urne auf die Sandbank. Die hat der Klamath vor der Öffnung zum Pazifik abgelagert.

*Atmo 22: John singt auf Yurok***Sprecher:**

Johnny, ein stämmiger Yurok, hat sein weißes schütteres Haar zu einem Zopf gebunden und verabschiedet seinen verstorbenen Freund mit einem Gesang. Die

Witwe streut seine Asche in die Mündung des Klamath. Der Fluss trägt sie hinaus in den Pazifik, wie auch das Sediment, das wiederum zur Befestigung der Küste dient.

Absage:

Das Wissen (über Soundbett)

Sprecher:

Weg mit dem Staudamm! – Renaturierung in Kalifornien. Von Egon Koch. Sprecher: Marcus Michalski. Regie: Felicitas Ott. Redaktion: Charlotte Grieser. Diese Produktion wurde unterstützt durch das dokKa Recherche-Stipendium.

Atmo 22: John singt auf Yurok